

Komm mit,
wir zeigen dir
Gerresheim!



Die Illustration auf dem Titel entstand nach einem alten Gemälde und zeigt den Quadenhof so, wie er vor über hundert Jahren aussah.

Komm mit,
wir zeigen dir
Gerresheim!



W

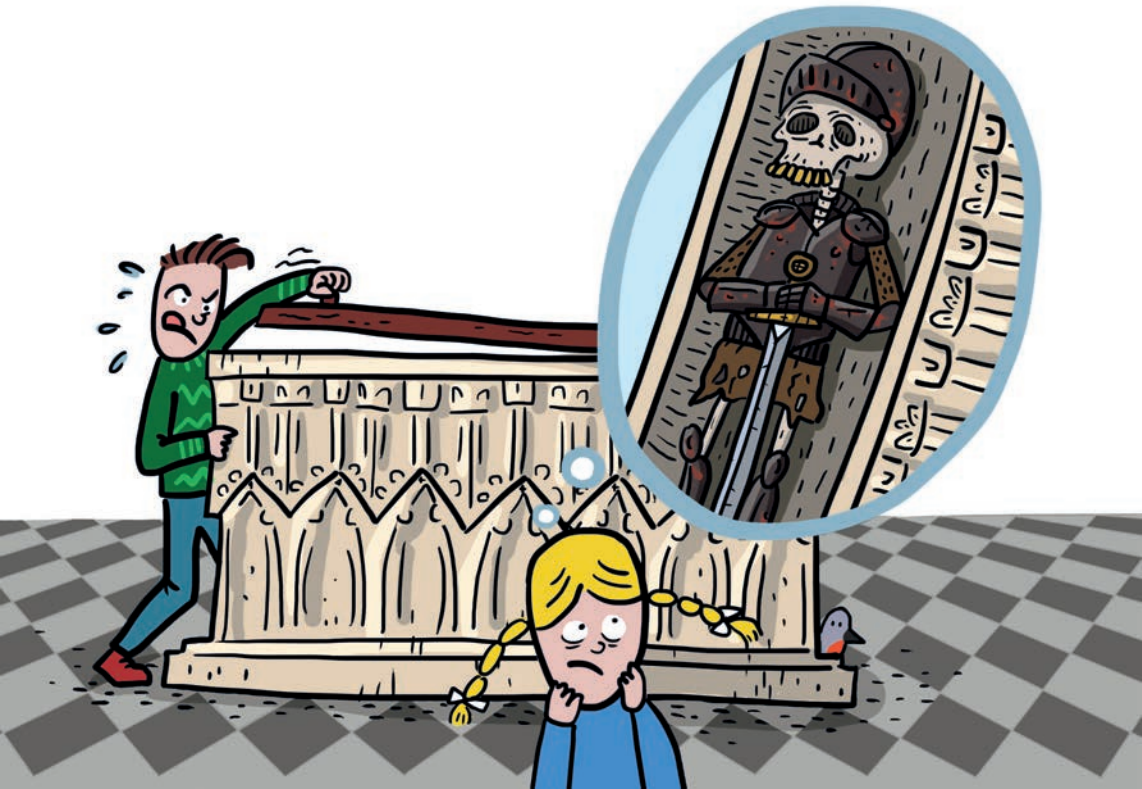
enn du in die Kirche kommst, siehst du in der rechten Ecke einen steinernen Sarg. In ihm liegen die Knochen des Ritters **Gerricus**, der im 9. Jahrhundert gelebt hat. Mit Schwert und Pferd zog er für den Kaiser in den Krieg.

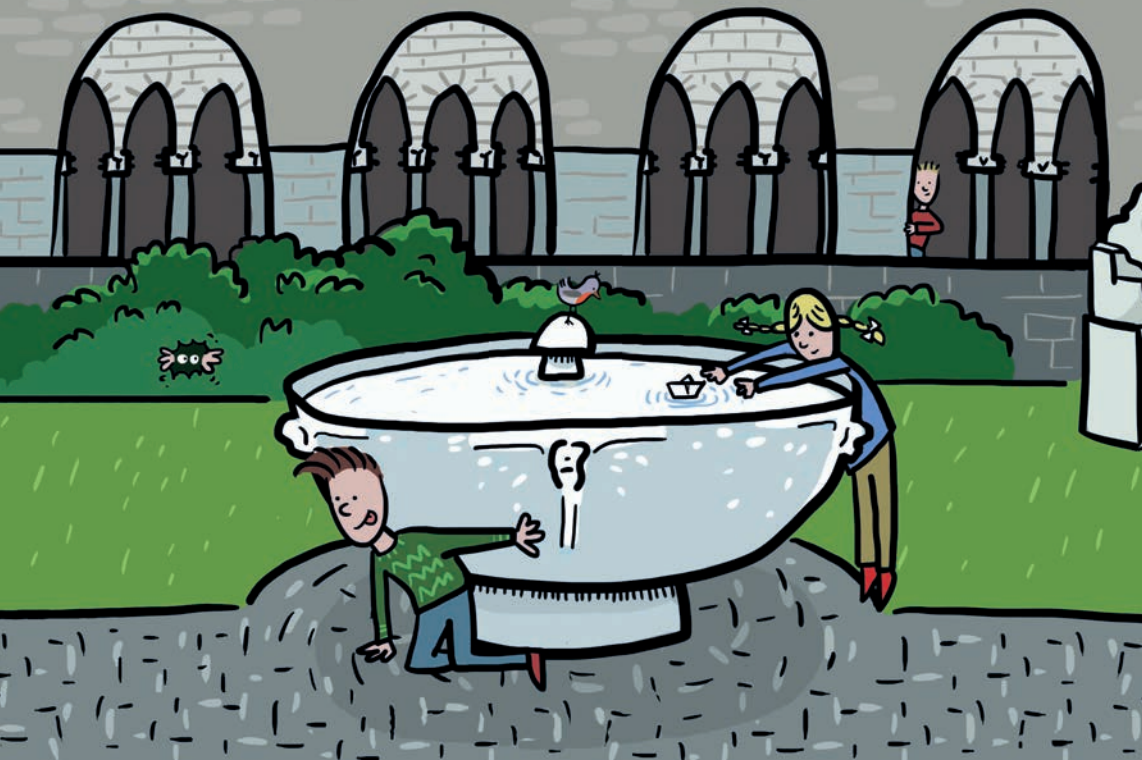
Eines Tages starben seine Frau und seine Söhne, sodass ihm nur noch seine kleine Tochter **Reginbirga** blieb. Traurig fragten sie sich, wer einmal für sie betete, wenn sie starben. Reginbirga hatte einen Einfall:

„Wir bauen ein Gotteshaus, in dem die Menschen ihre Gebete – auch für uns – sprechen können.“ Diese Idee gefiel ihrem Vater sehr gut. Er ließ nicht nur eine Kirche bauen, sondern auch ein gemeinsames Haus für die Freundinnen, ein **Stift**, und Reginbirga wurde dessen erste **Äbtissin**.

Um dieses Stift herum entwickelte sich ein kleiner Ort, der schon bald darauf Bauern und Handwerker anzog. Den aufblühenden Ort benannte man nach dem Ritter Gerricus „Gerrichs-Heim“, oder, wie man ihn heute kennt: Gerresheim.

Beate Johlen-Budnik





Der Brunnengarten, in dem heute Kinder spielen, Konzerte stattfinden oder Feste gefeiert werden, gehörte zum **Damenstift** und war früher ein ruhiger Innenhof, der an drei Seiten vom **Kreuzgang** umschlossen war. Der Kreuzgang ist nach dem Kreuz benannt, das bei Prozessionen vorangetragen wird.

Im Stift lernten adelige und das Singen und Beten in sechzehn Jahren konnten sie werden und versprochen der Stifts, Gehorsam. Einige von re Aufgaben. Sie verwahrten schlüssel, verwalteten das teilten Spenden an die Armen. sie über eigenes Geld und durften ihre Eltern besuchen. Manche verließen später das Stift und heirateten. Im Gericusstift nebenan könnt ihr noch Mauerreste von Häusern der **Stiftsdamen** besichtigen.



Stiftsdame an einer Säule
des Kreuzgangs

Mädchen lesen, schreiben lateinischer Sprache. Mit etwa als Stiftsfräulein eingeseget **Äbtissin**, der Leiterin des ihnen übernahmen beson- zum Beispiel die Kirchen- liturgische Gerät oder ver- Anders als Nonnen verfügten

Albrecht Graf Finckenstein

AUF DEM GERRICUSPLATZ

Mitten auf dem Gericusplatz steht eine fünf Meter hohe Säule aus Bronze: der **Heimatbrunnen**. Um ihn herum sprudelt im Sommer das Wasser, in dem sich bei heißen Temperaturen besonders gerne die Hunde abkühlen. Oft übersehen die Spaziergänger aber die dreißig **Reliefbilder** auf der Säule. Von oben nach unten sind die wichtigsten Personen und Ereignisse aus der Gerresheimer Geschichte dargestellt. Das erste Bild zeigt den Kopf des Ritters **Gericus**.

Das letzte Bild zeigt die 1100-Jahr-Feier, die im Jahr 1970 in Gerresheim stattgefunden hat. Zu diesem Anlass hatte die Stadt Düsseldorf ihrem Stadtteil Gerresheim diesen Brunnen mit der schönen **Säule** geschenkt. Schau doch mal, ob du dazwischen das Relief findest, auf dem die Schützen das Gerresheimer Stadttor bewachen. Und vielleicht entdeckst du auch die Abbildung der Blutsprozession?

Peter Stegt







Wenn du auf dem Gericusplatz stehst, entdeckst du durch eine Toreinfahrt ein hohes, schlankes Gebäude mit einem Türmchen. Es stand früher am Rand eines Sumpfes. Das ist die **Wasserburg** von Gerresheim, der **Quadenhof**. Der Ritter Godert von Broichhausen baute sie im späten Mittelalter und wohnte hier einige Jahre mit seiner Familie.

Auf der Rückseite könnt ihr mitten in der Hauswand sein „**heimlich Gemach**“, das Plumpsklo, entdecken. Direkt darunter lag damals der Wassergraben, der vom **Pillebach** gespeist wurde. Seit vielen Jahren ist der Graben leider zuge-

AM QUADENHOF



schüttet. Aber von den Kellern der Burg mit den meterdicken Mauern aus soll es heute noch einen **unterirdischen Gang** bis zur Basilika geben. Leider hat ihn noch niemand entdeckt. Ob darin wohl Schätze versteckt sind? Gaby und Peter Schulenberg

Im Treppenhaus des Quadenhofs sind die Stufen der Wendeltreppe an einem mächtigen Baumstamm befestigt, der vom Erdgeschoss bis unter das Dach reicht.

AM PILLEBACH

Hinter dem Seniorenstift führt eine kleine Brücke über einen Bach, der zwischen Steinen und Uferpflanzen dahinfließt. Das ist der **Pillebach**.

Woher sein Name kommt, weiß niemand so ganz genau. Jedenfalls springt er fast so lustig wie sein Name zwischen den Bäumen hindurch. Ursprünglich durchfloss er einen tiefen **Sumpf**, der sich zwischen der Basilika und dem Waldrand bis zu der kleinen weißen Kapelle, dem **Gerricuspützchen**, erstreckte. Er war so tief und morastig, dass weder Freund noch Feind ihn überwinden konnte. Deshalb befanden sich an dieser Seite Gerresheims auch kein Stadttor und keine Stadtmauer, sondern Fisch- und Ententeiche. 1558 soll aber ein Verräter feindliche Soldaten, die Gerresheim überfallen wollten, unbemerkt auf einem **Schleichpfad** über den Sumpf geführt haben.

Diese Sorgen müssen wir uns heute nicht mehr machen. Stattdessen können wir die Natur am Pillebach genießen und mit etwas Glück sehen wir den pfeilschnellen blauen Eisvogel vorbeifliegen.

Gaby und Peter Schulenberg



AUF DEM ALTEN MARKT

Als der **Alte Markt** noch nicht alt war und auf ihm die Waren angeboten wurden, die in Gerresheim und der näheren Umgebung geerntet oder hergestellt wurden, kamen auch manchmal die **Stiftsdamen** mit ihren Dienerinnen und kauften für ihre Küche hier ein.

Sigrid Hirsch



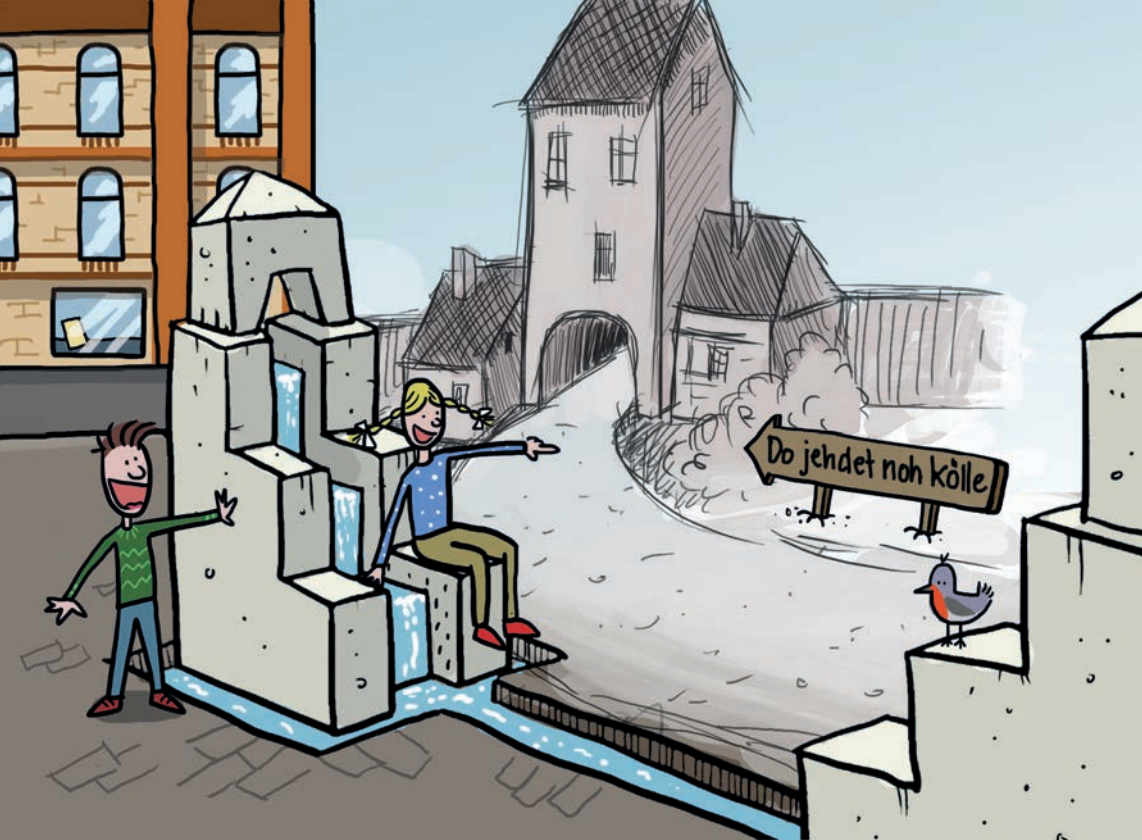


AM KÖLNER TOR

Nicht weit vom Alten Markt entfernt stand das sogenannte **Kölner Tor**. Neben dem Neußer Tor, auf das ihr später noch stoßen werdet, bildete es im Mittelalter eine der wichtigsten **Verkehrsverbindungen** Gerresheims, hier führte die Straße nach Köln hindurch. Moment – Neußer Tor? Kölner Tor? Wo ist denn das „Düsseldorfer Tor“?, werdet ihr euch fragen. Das gab es nicht, und das aus gutem Grund: Köln war im Mittelalter eine große und blühende **Handelsstadt**, mit der es sich lohnte Geschäfte zu machen. Zudem war das Damenstift eng mit dieser Stadt verbunden. Düsseldorf hingegen war bei der **Stadterhebung** gerade mal ein von Mauern und Wällen umgebenes Dorf – und damit für die handels-tüchtigen Gerresheimer uninteressant.

Heute ist von dem Kölner Tor nichts mehr zu sehen, es wurde bereits vor mehr als 200 Jahren abgerissen. Allerdings erinnert noch ein besonderes Bauwerk an seine Bedeutung – wisst ihr, worum es sich dabei handelt?

Yvonne Schauch





IKNAH 71-
DE JUNGEN
GEHÖREN
HABEN SICH
HABEN SICH
DAS DENN
GEHT DIE
GEHT DIE
GEHT DIE
DAS EINE
BAMBERG
DAS EINE

Am Synagogenweg zwischen Wallgraben und Märkische Straße erinnert ein **Gedenkstein** daran, dass an dieser Stelle einst eine kleine **Synagoge** stand. Auf dem Stein ist zu lesen: „Hier hatte die jüdische Gemeinde Gerresheims von 1875 bis 1907 ihr Gotteshaus.“ Familien jüdischen Glaubens haben schon vor mehr als zweihundert Jahren in Gerresheim gelebt. Darauf lässt der erste kleine Friedhof am Wallgraben schließen, der heute von einer Grünfläche bedeckt ist. Manchmal liegen kleine Steine auf dem Gedenkstein. Nach **jüdischer Tradition** sind sie Zeichen der Erinnerung. Auf Grabsteinen jüdischer Friedhöfe zeigen sie, dass Angehörige das Grab besucht haben.

Die Synagoge wurde aufgegeben, weil sich im Laufe der Zeit das jüdische Leben auf die große Synagoge im Stadtzentrum von Düsseldorf verlagerte. Danach diente der bescheidene Backsteinbau noch als Lagerhaus. Als 1988 der Gerresheimer Ortskern umgestaltet wurde, wurde das kleine Gebetshaus leider abgerissen.

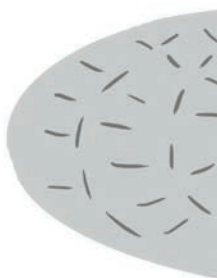
Harald Posny

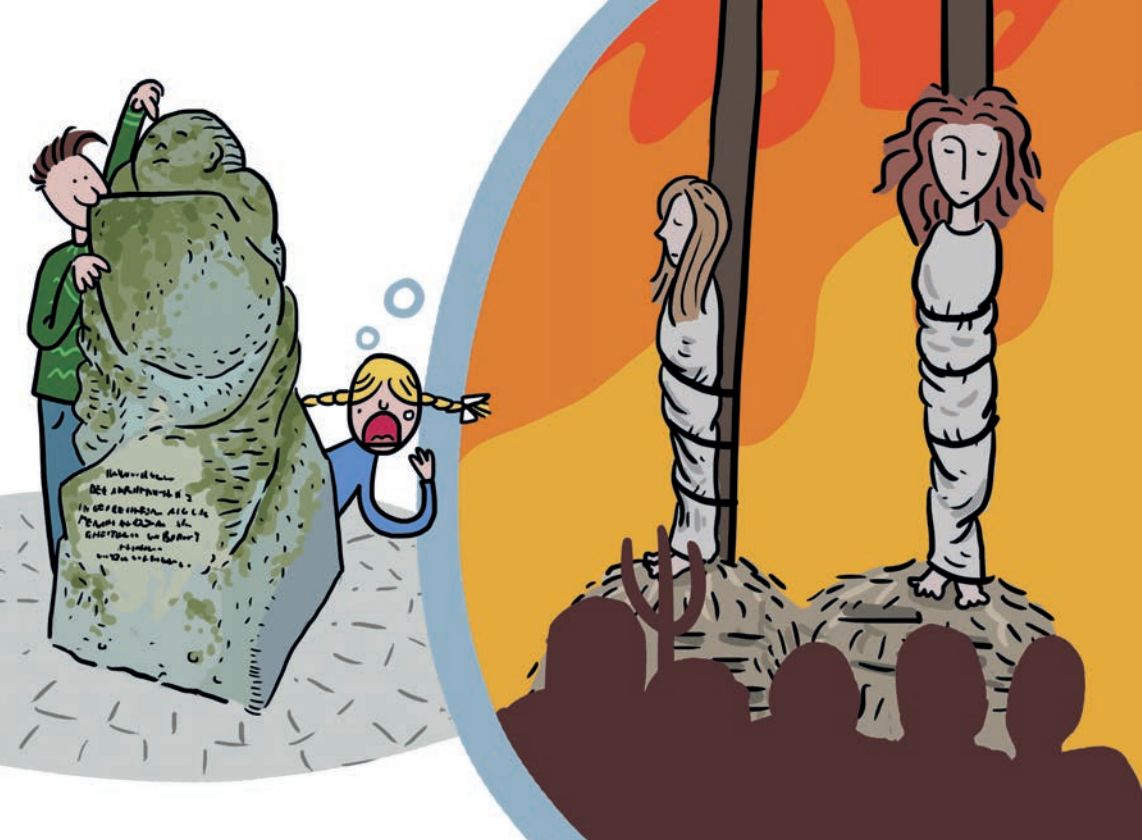


Könnt ihr euch vorstellen, dass es einmal eine Zeit gab, in der die Menschen an **Hexen** glaubten? Und zwar nicht an die alten Frauen mit Katzen oder Raben auf der Schulter, wie wir sie aus dem Märchen kennen. Noch zu Beginn der Neuzeit waren selbst erwachsene Menschen davon überzeugt, dass manche Frauen und Männer über gefährliche **Zauberkräfte** verfügten und ihren Mitmenschen Übles wollten. Natürlich waren sie unschuldig, doch aus Angst vor ihnen hat man sie verfolgt, verhaftet, gefoltert und getötet.

Auch in Gerresheim wurden zwei unschuldige Frauen, **Helene Curtens** und **Agnes Olmans**, für Hexen gehalten und 1738 nach einem langen **Gerichtsprozess** zum Tod auf dem Scheiterhaufen verurteilt. Seit 1989 erinnert der „Hexenstein“ an das grausame Schicksal der beiden Frauen.

Monika Bunte







Kann ein Friedhof zum **Spielplatz** werden? Ja, er kann, zumindest wenn es sich um einen christlichen handelt. Wenn der Platz für neue Gräber nicht mehr ausreicht, wird er geschlossen und umgestaltet. So ist es auch mit dem **Friedhof** an der Dreherstraße geschehen: Der ist heute ein großer Spielplatz.

Vor nicht allzu langer Zeit gab es in Gerresheim noch gar keine Spielplätze. Da spielten die Kinder zum Beispiel „**Dötzen**“: Dabei wurden runde Steinchen, Ton- oder Glaskugeln mit einem Finger in ein zuvor gegrabenes Loch geschnippt. Oder es wurden kleine Münzen an eine Wand geworfen. Wessen Münze der Wand am nächsten kam, legte die Münzen der Mitspieler auf die Innenfläche seiner Hand, warf sie hoch und drehte die Hand schnell um ... gewonnen!

Eigenartig: Das Münzenwerfen war bei Jungen beliebter als bei Mädchen. Die bevorzugten „**Himmel und Erde**“: Erst wurden Felder auf den Bürgersteig gemalt, dann wurde auf einem Bein von der „Erde“ von Feld zu Feld nach oben „**gehickt**“ (gehüpft), bis in den „Himmel“ und wieder zurück. Wer sich ver stolperte, war „raus“.

Harald Posny

AN DER STADTMAUER

Einstmals umgab eine **große Mauer** das kleine Gerresheim. Da das Mittelalter rau war und die Leute Angst vor Überfällen hatten, fühlten sie sich hinter der Stadtmauer sicherer. Aber da, wo die Straßen durch die Mauer führten, schützten große Tore die Stadt. Eines davon hieß „**Neußer Tor**“. Durch dieses Tor kam man von Gerresheim über Düsseldorf nach Neuss.

Als die Zeiten sicherer wurden, brauchte man diese Mauern nicht mehr, aber das Neußer Tor ragte weiterhin stolz auf. Es stand ungefähr dort, wo heute der Wochenmarkt beginnt. Eigentlich war man stolz auf das **mittelalterliche Bauwerk**, doch einem Bauern war es ein Dorn im Auge. Er blieb ständig mit seiner Wagenladung mit Getreide und Stroh in der Tordurchfahrt hängen. Er schimpfte: „Das Tor muss weg!“ Und weil er ein wichtiger Mann in Gerresheim war, gab der Bürgermeister nach und man riss das letzte **Gerresheimer Stadttor** ab. Eigentlich schade, oder?

Peter Henkel





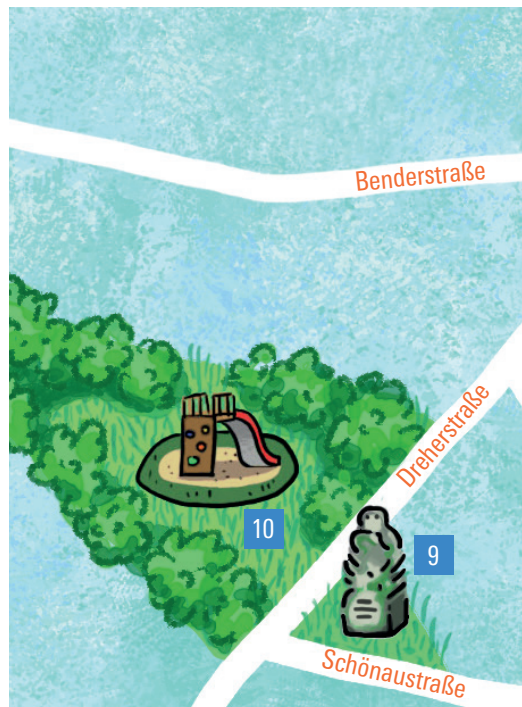


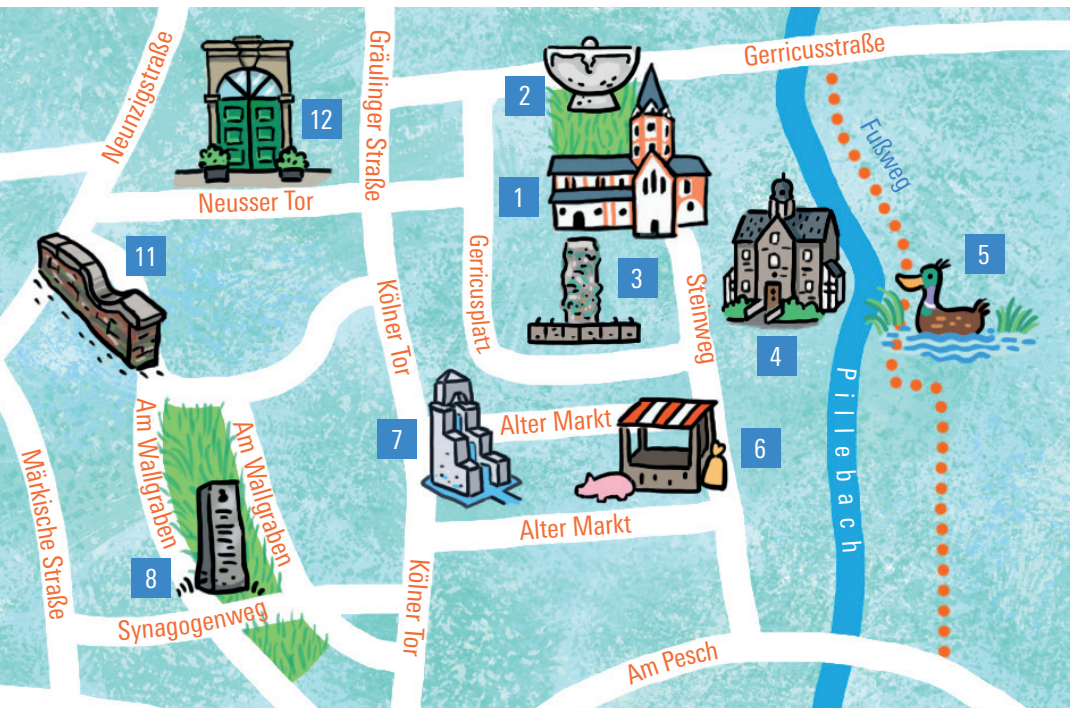
Gst dir auf dem heutigen Marktplatz schon einmal der **gewinkelte Weg** aufgefallen, der mit helleren Steinen gepflastert ist? Er soll nicht etwa den Fußgängern das Gehen erleichtern und er markiert auch nicht die Stellflächen für die Marktstände, vielmehr zeigt er den ursprünglichen Verlauf der Mauern eines Klosters, das einmal hier stand.

Ähnlich wie im Damenstift lebten und beteten in diesem **Kloster** Frauen in enger Gemeinschaft. Allerdings gaben sie ihre persönlichen Besitztümer auf, sie verzichteten auf Heirat und Familie und hielten sich an die strengen Regeln des heiligen Franziskus. Hierzu gehörten Frömmigkeit, ein einfacher Lebensstil sowie Hilfsbereitschaft gegenüber den Armen. Deswegen nannte man sie „**Franziskanerinnen**“. Ihr Kloster gab es fast 400 Jahre lang in den Räumen des heutigen Rathauses.

Ernst Fengler

- 1 BASILIKA ST. MARGARETA
- 2 BRUNNENGARTEN
- 3 GERRICUSPLATZ
- 4 QUADENHOF
- 5 PILLEBACH
- 6 ALTER MARKT
- 7 KÖLNER TOR
- 8 SYNAGOGEN-GEDENKSTEIN
- 9 HEXEN-GEDENKSTEIN
- 10 SPIELPLATZ
- 11 STADTMAUER
- 12 RATHAUS





AUTOREN:

Monika Bunte, Ernst Fengler, Albrecht Graf Finckenstein, Peter Henkel, Sigrid Hirsch, Beate Johlen-Budnik, Harald Posny, Yvonne Schauch, Gaby und Peter Schulenberg, Peter Stegt.

PROJEKTLEITUNG:

Sigrid Hirsch

LEKTORAT:

Yvonne Schauch

ILLUSTRATIONEN:

Timon Osche

GESTALTUNG:

Andrea Osche

DRUCK:

flyeralarm GmbH, Würzburg

Für die freundliche Unterstützung bei der Entstehung dieses Buches danken wir:



Kulturkreis Gerresheim e.V.

KLUGES REISEN

...Reisen so individuell wie Sie.



2. Auflage 2016

© 2014 Bürgerstiftung Gerricus
Gerricusstraße 9, 40625 Düsseldorf



**Bürgerstiftung
Gerricus**



